

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg
Erfahrungsbericht Auslandspraktikum & Abschluss-/Studienarbeit

Persönliche Angaben	
Studiengang an der FAU:	Humanmedizin
Gasteinrichtung:	Universidad de la República Oriental del Uruguay Hospital de Clínicas „Dr. Manuel Quintela - Montevideo
Gastland:	Uruguay
Art des Aufenthaltes (z.B. Praktikum)	Humanmedizin: PJ-Tertial Chirurgie / Internado de cirugía
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	März bis Juni 2016

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung)

Nach langem Überlegen und dem Lesen sehr vieler Erfahrungsberichte (v.a. auf PJ-Ranking.de) hatte ich mich letztendlich für Uruguay als den Ort für mein PJ-Tertial Chirurgie entschieden, nicht zuletzt wegen der relativ unkomplizierten Bewerbung. Man muss nur eine E-Mail mit den nötigen Bewerbungsunterlagen an internacional@fmed.edu.uy schicken. Notwendig ist ein Bewerbungsschreiben an den Dekan der Medizinischen Fakultät, in dem man auch seine gewünschte Fachrichtung und den Praktikumszeitraum angibt, ein Lebenslauf (beides auf Spanisch) und ein Empfehlungsschreiben (Dean's Letter) der eigenen Fakultät. Letzteres wurde mir problemlos und zügig im Studiendekanat auf Nachfrage ausgestellt und ist auf Englisch auch vollkommen ausreichend. Auf der Homepage steht zwar, dieses solle per Post oder Fax zugeschickt werden, wurde bei mir aber auch per E-Mail akzeptiert. Auch sollte man flüssige Spanischkenntnisse besitzen, wofür man aber bisher auch keine Bescheinigung vorweisen musste. Der Ansprechpartner der Medizinischen Fakultät ist zurzeit Javier Dos Santos, der wirklich sehr nett und hilfsbereit ist, manchmal aber auch auf E-mails wochenlang nicht antwortet. Das hat mich anfangs bei der Bewerbung ein bisschen Nerven gekostet aber letztendlich hat dann doch alles funktioniert. Ich habe mich ca. 10 Monate vor Beginn meines PJ-Tertials dort beworben, laut Homepage reicht es aber sogar aus sich bis 4 Monate vorher zu bewerben. Ich hatte dieses Jahr allerdings das Problem, dass es einen Doppeljahrgang an uruguayischen Studenten gab, die mit dem „internado“ (dortiges PJ) begonnen haben, sodass ich letztendlich leider nicht in meinem gewünschten Zeitraum, sondern erst ein Tertial später dort beginnen konnte, weil Javier meinte, er hätte selbst schon so viele Studenten vor Ort, die einen Platz bräuchten. Normalerweise denke ich aber, es würde auch eine relativ kurzfristige Bewerbung ausreichen, da er die ausländischen Studenten meist ganz gut verteilen kann. Im Zweifelsfall einfach öfters nachhaken und er lässt sich sicherlich noch überzeugen ;)

Wenn man dann eine Zusage bekommen hat, muss man Javier lediglich noch seine Flugdaten mitteilen (weil man anscheinend sogar vom Flughafen abgeholt werden würde; ich kam allerdings an einem Sonntag an, an dem mich dann keiner abgeholt hat ;)) und eine Bescheinigung über seine Krankenversicherung hinschicken.

Studiengebühren muss man an der Universidad de la República übrigens nicht bezahlen.

2. Anreise (Flug, Bahn), Visum, Anmeldeformalitäten vor Ort

Ich bin nachts von Frankfurt aus mit LATAM über Sao Paulo nach Montevideo geflogen. Der Flughafen von Montevideo (Carrasco) liegt etwas außerhalb der Stadt und es gibt 3 Möglichkeiten in die Innenstadt zu kommen. Mit dem Taxi, was dann aber umgerechnet zwischen 30 und 40€ kostet, mit den Busgesellschaften COT oder COPSA (Ticket kann man vor Ort am Schalter oder im Bus für ca. 5-6€ erwerben), welche auch Gepäckfächer zum Verstauen haben oder mit einigen Stadtbuslinien (CUTCSA), mit denen es am billigsten ist (ca. 1,60€), es aber auch keine Gepäckfächer gibt, d.h. man muss mit seinem ganzen Gepäck in einen ziemlich engen Bus einsteigen und schauen, wo man mit seinem Zeugs bleibt ;)

Wegen eines Visums hatte ich mich sowohl in der Deutschen Botschaft in Montevideo als auch der Botschaft von Uruguay in München erkundigt und mir wurde mitgeteilt, dass ich für meinen Studien- bzw. Praktikumsaufenthalt vorab keines beantragen müsse. 90 Tage Aufenthaltserlaubnis als Deutscher hat quasi jeder, der nach Uruguay einreist und man könnte dann vor Ort ggf. eine Verlängerung bei der Botschaft beantragen (ich war glaube ich ca. 112 Tage da). Das Ganze kann man aber auch einfach umgehen, wenn man vor Ablauf der 90 Tage einfach aus Uruguay ausreist, dann bekommt man bei erneuter Einreise nämlich einfach wieder 90 Tage. Ziemlich schnell und unkompliziert geht das von Montevideo aus z.B. nach Buenos Aires per Fähre (Buquebus, Seacat, Colonia Express) oder über Colonia del Sacramento nach BA, d.h. Bus + Fähre, was meist billiger ist und nicht so viel länger dauert.

3. Unterkunft (Wohnheim, privat)

Ich habe mir über Facebook über die Gruppe „Montevideo International Students“ privat ein Zimmer gesucht. Einfach in die Gruppe posten, was man sucht und man bekommt sofort einiges an Angeboten bzw. einfach in die Gruppe reinschauen, da postet eigentlich ständig jemand Zimmer, die vermietet werden. Ich habe letztendlich mit einigen anderen ausländischen Studenten in einer WG gewohnt, kann den Kontakt zum Vermieter jetzt allerdings nicht herstellen bzw. macht es nicht viel Sinn, weil er die Wohnung jetzt nach unserer Abreise verkauft hat. Ich habe im Stadtviertel Pocitos gewohnt, welches ein sehr schönes und sicheres Viertel von Montevideo ist, in dem es auch einige schöne Orte zum Weggehen gibt und man je nach Lage wie ich z.B. evtl. nur 5 Minuten vom Strand (Playa de los Pocitos) entfernt wohnt.

Auf der Homepage der Medizinischen Fakultät (siehe unter 10.) gibt es auch eine Liste mit möglichen Unterkünften bzw. Javier schickt einem diese Liste auch persönlich zu. Ich hatte anfangs an jeden eine E-Mail geschrieben, allerdings letztendlich nur 2 Antworten zurückbekommen, bei denen mir die Zimmer auch nicht so zusprachen, weshalb ich dann über Facebook gesucht habe.

4. Praktikum (Beschreibung der Tätigkeit)

Im Hospital de Clínicas gibt es 3 allgemeinchirurgische Abteilungen (Quirúrgica A Piso 10, Quirúrgica B Piso 9 und Quirúrgica F Piso 7), sowie eine Abteilung für Thoraxchirurgie, Neurochirurgie, Plastische Chirurgie, Herzchirurgie und Gefäßchirurgie. Ich wurde von Javier in die Quirúrgica B bei Prof. Canessa eingeteilt und bin dort letztendlich auch während meines kompletten Tertials geblieben. Wenn man bei Javier nachfragt, organisiert er einem aber auch einen Wechsel in eine der anderen Abteilungen. Da das bei mir nach 8 Wochen aber nur ein Wechsel in eine andere allgemeinchirurgische Abteilung bedeutete, bin ich dann doch beim selben Team geblieben, weil die Atmosphäre dort super war.

Die uruguayischen Studenten mit denen ich zusammengearbeitet habe, sind während ihrer Rotation in die Chirurgie nie in den OP gegangen, die Chirurgen bieten dir aber an mitzugehen, dann schaut man allerdings meist eigentlich nur zu. Die Entscheidung bleibt letztendlich einem selbst überlassen, wenn man nicht will, kann man auch 4 Monate dort verbringen, ohne ein einziges Mal den OP von innen gesehen zu haben ;)

Die Practicantes internos (= PJler in Uruguay) haben Arbeitszeiten von Montag bis Samstag jeweils von 8 bis 12 Uhr auf Station sowie 2x12 Stunden „guardia“ (=Dienst in der Notaufnahme, meist 1 Schicht von 8 Uhr bis 20 Uhr an einem Tag und an einem anderen Tag von 20 Uhr bis 8 Uhr am nächsten Morgen plus anschließend noch die 4 Stunden auf Station). Als ausländischer Student erwartet keiner von dir, dass du die „guardias“ mitmachst bzw. du bist auch überhaupt nicht dafür eingeteilt. Die uruguayischen Studenten werden allerdings auch bezahlt, wohingegen man als Ausländer kein Geld bekommt.

Ich bin einfach immer freiwillig zu einigen der Schichten der internos meines Teams mitgegangen, weil man dort auch am ehesten die Chance bekommt mal etwas Praktisches selbst zu machen, wie beispielsweise eine Wunde zu nähen ;)

Auf Station ist jeden Tag Visite, teilweise erst alleine durch uns internos, aber anschließend auch immer noch einmal mit den Ärzten zusammen.

Vor allem Prof. Canessa war dabei meist sehr bemüht uns etwas beizubringen und hat chirurgische Krankheitsbilder, Behandlungsmethoden, sowie öfters auch mal Röntgen-/CT-/MRT-Bilder mit uns durchgesprochen.

Im Anschluss an die Visite sind die internos dafür verantwortlich die Krankenakten zu aktualisieren, Medikamentenanordnungen zu schreiben (wird am Ende immer vom diensthabenden Assistenzarzt gegengezeichnet) sowie evtl. nötige Untersuchungen anzufordern. Außerdem erledigen die internos die eventuell anfallenden Neuaufnahmen auf Station (Anamnese, kurze körperliche Untersuchung und Zusammenfassung der Krankengeschichte in der Krankenakte) sowie das Schreiben von Entlassbriefen. Auf Station selbst kommt man außer dem Untersuchen von Patienten oder mal ganz selten dem Ziehen einer Drainage praktisch eher nicht zum Einsatz.

Zweimal in der Woche war bei uns in der QB dann noch „Policlínica“, d.h. ambulante Sprechstunde, in der wir die Patienten selbst befragen und untersuchen konnten und sie anschließend einem Arzt vorgestellt haben.

Alles in allem würde ich sagen, man kann schon einiges selbst machen, wenn man sich nur genügend selbst einbringt. Es sind wirklich alle sehr sehr freundlich, von den internos bis zum Chefarzt, und es herrscht niemals Stress. Für mich persönlich war es manchmal etwas zu langweilig, weil manche Sachen einfach eeeeeewig gedauert haben und die Arbeitsweise doch ab und

zu etwas ineffizient erscheint. Aber vielleicht ist das einfach mal eine gute Abwechslung zum manchmal doch recht stressigen Krankenhausalltag in Deutschland ;) Ich kann leider nicht wirklich viel zu den anderen chirurgischen Abteilungen sagen aber laut der uruguayischen Studenten ist die „Quirúrgica B“ bei Prof. Canessa immer die beliebteste Abteilung, weil er (angeblich als einer der einzigen Chefärzte) immer sehr an der Lehre bemüht ist, was ich nur bestätigen kann.

5. Betreuung an der Gasteinrichtung

Für die Betreuung der ausländischen Studenten ist hauptsächlich Javier (wie oben genannt) zuständig, ansonsten ist beispielsweise in der „Quirúrgica B“ eine sehr sehr nette Sekretärin (Cecilia) vor Ort, an die man sich auch jederzeit bzgl. jeglicher Fragen wenden kann und die einem immer sehr lieb weiterhilft. Eine E-Mail-Adresse habe ich von ihr leider nicht, aber bis man selbst vor Ort ist, braucht man eigentlich auch nur den Kontakt zu Javier.

Man kann sich angeblich von Javier einen Studentenausweis für Bustickets ausstellen lassen bzw. diesen dann im CUTCSA-Büro abholen (dann kosten die Fahrten jeweils nur die Hälfte), ich selbst habe aber keinen benötigt, weil ich zum Krankenhaus immer gelaufen bin und auch sonst wenig Bus gefahren bin, ich habe aber von anderen Studenten gehört, dass Javier das quasi bis Ende des Aufenthalts immer noch nicht organisiert hatte. D.h. Nachfragen kostet nichts aber eine Garantie, dass es funktioniert, gibt's halt auch nicht ;)

Alles andere hat aber immer problemlos funktioniert, ich habe am Ende von Prof. Canessa eine PJ-Bescheinigung unterschreiben lassen, auf die ich dann von Javier noch einen Stempel vom Studiendekanat bekommen habe, sowie von ihm eine Äquivalenzbescheinigung mit Stempel und Unterschrift vom Studiendekan bekommen, die ich ihm kurz vor Ende Tertials ausgefüllt zugeschickt hatte.

Man muss wie gesagt manchmal etwas auf Javier's Antworten warten, aber im Zweifelsfall einfach nochmal schreiben oder vorbeigehen und nachfragen ☺

6. Ausstattung der Gasteinrichtung (eigener Arbeitsplatz, Kantine)

Zur Kantine kann ich nichts sagen, weil es im Hospital de Clínicas eine kleine Cafeteria gibt, in der ich aber selbst nie essen war.

Im Allgemeinen ist das Krankenhaus schon ein ziemlicher Kontrast, zu dem, was man so aus Deutschland kennt. Es ist ein öffentliches Krankenhaus, das von der Universität finanziert wird und in dem die Patienten nichts bezahlen müssen. Dementsprechend sieht man vor allem Patienten mit niedrigem Einkommen. Wer mehr Geld hat, lässt sich in den privaten Krankenhäusern behandeln, die meist auch ziemlich hochmodern sind.

Auf der Abteilung, wo ich war, gab es beispielsweise 8-Bett-Säle, die, wenn es nötig war, aber auch zu 10-Bett- oder 12-Bett-Sälen umfunktioniert wurden. Dabei gab es auch keinerlei Trennwände oder Ähnliches zwischen den Patienten. Ruhig war es meist nicht, weil auch immer Angehörige der Patienten da sind, um diese zu pflegen. Bettwäsche, Geschirr, etc. mussten die Patienten selbst von zuhause mitbringen und es gab auch nur ein Gemeinschaftsbad (bzw. zwei, Frauen und Männer getrennt) auf dem Gang.

Von den Wänden blättert der Putz ab und Löcher im Boden oder den Fenstern sind beispielsweise auch keine Seltenheit. Die Uruguayer sind aber gut im Improvisieren bei Materialmangel und wenn dann halt mal ein Stauschlauch

zum Blutabnehmen fehlt, wird einfach ein Handschuh um den Arm des Patienten gebunden. Das Uniklinikum hat auch aber sehr modern ausgestattete Stockwerke, wie beispielsweise die Intensivstation im 14. Stock. Diese kann dann schon mit europäischen Standards mithalten. CT, MRT und sämtliche Geräte sind auch vorhanden und werden auch häufig eingesetzt. Je nachdem auf welcher Abteilung und in welchem Stockwerk man also herumkommt, bekommt man ganz Unterschiedliches zu sehen.

7. Alltag & Freizeit (Sehenswertes, Kulinarisches, Geld-Abheben, Handy, Jobs)

Aufgrund der relativ entspannten Arbeitszeiten im Krankenhaus hat man relativ viel Freizeit. Ich war leider nicht wie geplant von November bis März, d.h. im Sommer, sondern von März bis Ende Juni in Montevideo. Im März und teilweise auch April war es von den Temperaturen schon noch sehr angenehm und man konnte an einigen Tagen auch noch gut an den Strand gehen, spätestens ab Ende April war dem dann leider nicht mehr so. Im Mai und Juni war es teilweise auch richtig unangenehm kalt, v.a. weil es in den meisten Wohnungen auch keine Heizungen gibt. Ich glaube im Sommer ist in Montevideo sehr viel los, u.a. auch der Karneval im Februar, im Herbst/Winter ist dann leider auf den Straßen nicht mehr so viel los aber immer noch genug um einiges zu sehen, von Märkten bis hin zu kleinen Konzerten. Die Rambla und die Altstadt zum Entlangschlendern sind auf jeden Fall zu empfehlen.

Im Inneren Uruguays war ich leider nicht unterwegs dafür habe ich aber einiges von der Küste Uruguays gesehen. Bei mir hat zwar leider kein Badewetter mehr geherrscht, ich kann die Küste aber mit ihren vielen kleinen malerischen Orten dennoch empfehlen. V.a. Punta del Diablo und Cabo Polonio sind definitiv einen Besuch wert.

Es ist übrigens auch kein Problem sich mal eine Woche im Krankenhaus freizunehmen, so war ich u.a. in Argentinien in Buenos Aires, Córdoba und den Cataratas del Igúazu sowie in Brasilien in Rio de Janeiro und Porto Alegre. Ich glaube, dass ich die Wasserfälle von Igúazu und Rio de Janeiro hier gar nicht groß anpreisen muss, die Chance sollte man sich nicht entgehen lassen ;)

Im Allgemeinen ist es allerdings leider nicht so billig in Lateinamerika herumzureisen, man kann aber immer wieder einigermaßen billige Flüge oder Bustickets (es gibt in Lateinamerika wirklich super bequeme Überlandbusse, in denen ich wie im eigenen Bett geschlafen hab ;)) ergattern. Dabei sind Seiten wie die argentinische Seite „plataforma10“ zur Bussuche zu empfehlen. Meine Mitbewohner, die keine Anwesenheitspflicht in ihren Vorlesungen oder Seminaren (keine Medizinstudenten) hatten, haben 10tägige Reisen nach Argentinien, Chile, Peru, Brasilien und Bolivien unternommen, sind also noch einiges mehr als ich herumgekommen. Wenn man hier PJ macht, ist das aber leider nicht so einfach möglich, weil man ja eigentlich sogar montags bis samstags anwesend sein sollte und sowieso nur 16 Wochen da ist (wenn man 1 Tertial bleibt). Ich weiß ehrlich gesagt nicht, wie sehr man das durch Abwesenheit ausreizen kann ;)

Kulinarisch gilt vor allem eins in Uruguay: möglichst viel Fleisch. Parrilla, also Grillen, ist eine der Lieblingsbeschäftigungen der Uruguayos und man hat hier hierbei dann auch immer eine sehr große Auswahl unterschiedlicher Fleischsorten, aber auch gegrillter Paprika mit Käse oder anderem Gemüse. In Montevideo sind die Parrillas im Mercado del Puerto zu empfehlen, ansonsten wurden wir internos beispielsweise auch von den Ärzten zum

Asado eingeladen. Eine weitere typische uruguayische „Spezialität“ ist der „Chivito“, eine Art Burger in 2 Varianten: „al pan“ mit Fleisch im Brot und vielen anderen Zutaten (Paprika, Schinken, Käse, Speck, Ei, Tomaten, Zwiebeln, ...) oder „al plato“, dann ohne Brot aber dafür mit Pommes. Für's Chivito-Essen kann ich uneingeschränkt „La Mole“ empfehlen, riesiger Chivito für einen angemessenen Preis ☺

Uruguayos trinken immer und überall Mate, draußen auf der Straße, auf dem Markt, bei der Arbeit im Krankenhaus. Der Mate wird dabei an jeden weitergereicht und alle trinken aus derselben Bombilla, vom interno bis zum Chefarzt ;)

8. Finanzielles (Lebenshaltungskosten, Stipendien)

Geld kann man problemlos mit seiner deutschen Kreditkarte oder EC-Karte an allen Bankautomaten abheben, für mich war das Ganze sogar kostenlos mit der Kreditkarte der DKB. Ab dem 1. Juni 2016 erstattet die DKB allerdings nicht mehr die anfallenden Kosten des ausländischen Geldinstitutes, sodass jedes Mal Abheben ca. 5€ kostet, bei einer Maximalsumme von 5000 Pesos, die man auf einmal abheben kann (zum jetzigen Zeitpunkt ca. 240€).

Das Leben ist in Uruguay generell etwas teurer als in Deutschland, da die Preise im Supermarkt höher als in Deutschland sind (teilweise ein wenig, bei manchen Produkten aber auch ziemlich höher). Essen- oder Weggehen ist von den Preisen her vergleichbar. Die Mieten sind mindestens genauso hoch wie in Erlangen/Nürnberg, wenn nicht sogar höher.

Wenn man außerdem noch herumreist, gibt man alles in allem sicherlich mehr Geld als in Deutschland aus.

Ich hatte mich für ein DAAD-Promos-Stipendium beworben, welches ich leider nicht bekommen habe. Allerdings habe ich dafür ein Reisekostenstipendium in Höhe von 900€ aus dem „Fonds Hochschule International“ bekommen. Nötige Bewerbungsunterlagen siehe „FAU – Wege ins Ausland – Stipendien“.

9. Fazit (beste und schlechteste Erfahrung)

Wer sich nicht allzu viel praktische Erfahrungen von seinem Chirurgie-Tertial erwartet und alles in allem ein ziemlich entspanntes Tertial erleben möchte, ist in Montevideo sicherlich gut aufgehoben. Wenn man etwas machen möchte, kann man das tun, man muss sich aber einfach selbst einbringen, gezwungen wird man hier von keinem.

Uruguay ist verglichen mit anderen Ländern Lateinamerikas sehr sicher und mir persönlich ist nie etwas passiert, auch wenn ich andere Geschichten (meist Diebstahl) gehört habe. Man lernt eine andere Arbeitsweise im Krankenhaus kennen, die einem, glaube ich, mehr Gelassenheit für das spätere Leben beibringen kann und dass es auch bei mangelnder Ausstattung mit einfachen Mitteln funktionieren kann. Die Menschen sind alle so offen und herzlich und man fühlt sich einfach überall willkommen. Ich würde meinen Aufenthalt in Uruguay jederzeit wiederholen.

Wirklich schlechte Erfahrungen habe ich während meines gesamten Aufenthaltes glücklicherweise nicht gesammelt.

10. Wichtige Ansprechpartner und Links

Homepage der Universidad de la República: <http://www.universidad.edu.uy/>

Homepage der Medizinischen Fakultät: <http://www.fmed.edu.uy/>

Infos für ausländische Medizinstudenten findet ihr hier:

<http://www.fmed.edu.uy/institucional/decanato/asuntos-internacionales/estudiantesinternacionales>

E-Mail des Austauschbeauftragten der Medizinischen Fakultät (zurzeit Javier Dos Santos): internacional@fmed.edu.uy